

# Exporterrstattungen sind keine Subventionen

**Südzucker in den Schlagzeilen – Selbstfinanzierung in Form von Produktionsabgaben - Aktuell wirkt Produktionsabgabe wie eine Steuer**

Von Reinhold Köhler

Mit aggressiven Überschriften zum Thema Agrarsubventionen haben eine Vielzahl von Zeitungen bzw. Nachrichtensendungen, geschürt von interessierten Politikern, auch SÜDZUCKER in den letzten Wochen in die Schlagzeilen gebracht. „Staatsknete für Agrarindustrie“ oder „Süßes Gift Subvention“ bzw. „Ein dicker Sack voll Subventionen“ waren zu lesen. Dies sind nur wenige Beispiele, die beliebig weiterzuführen sind.

Leider beschäftigen sich nur ganz wenige Beiträge mit den wirtschaftlichen Gründen für diese Zahlungen von Brüssel an SÜDZUCKER. So kam nicht an die Öffentlichkeit, dass diese Beiträge gleichzeitig von der Zuckerwirtschaft an die EU eingezahlt werden. Tatsache ist, dass SÜDZUCKER im Rahmen der Exporte von Quotenzucker in Drittländer, also außerhalb der EU, eine Erstattung aus Brüssel bekommt. Der Grund hierfür ist der niedrigere Erlös auf diesen Export-

märkten im Vergleich zum EU-Referenzpreis für Quotenzucker. Diese Exporte sind notwendig und in der Marktordnung vorgesehen, da zu viel Quotenzucker auf dem Markt der Europäischen Gemeinschaft vorhanden ist, u. a. wegen vertraglicher Verpflichtungen zum Import von Zucker im Rahmen der AKP-/LDC-Abkommen.

In einem Markt mit Produktionsquoten und Mindestpreisen für den Rohstoff Zuckerrüben müssen die Erlöse diese Kostensituation berücksichtigen. Welche katastrophalen Folgen bei zu hohem Marktdruck auf den EU-Binnenmärkten zu erwarten sind, zeigt aktuell der Milchmarkt in der EU.

Zu hohe Produktion mit ungenügenden Erlösen auf dem Markt bringen Druck auf den Erzeugerpreis – die Milchbauern spüren dies mit aller Härte. Aber im Gegensatz zum Milchmarkt schreibt die Marktordnung für Zucker die Bezahlung eines Mindestpreises für Quotenzucker vor.



Reinhold Köhler, Südzucker AG Mannheim/Ochsenfurt, Geschäftsbereich Zucker/Rüben. Foto: Graber

Ein wichtiges Instrument, um die Vermarktung von Quotenzucker in Drittländer zu ermöglichen, ist die Exporterrstattung. Diese Exporterrstattung bezahlt aber nicht der Steuerzahler, sondern dieser Erstattungstopf wird

von Landwirten und Zuckerunternehmen in Form der Produktionsabgabe von 12 Euro je Tonne Zucker (sechs Euro Landwirt, sechs Euro Zuckerunternehmen) gespeist. Die europäischen Zuckerrübenanbauer und die Zuckerindustrie zahlen so jährlich einen Betrag von ca. 160 Millionen Euro in die Brüsseler Kasse. Für die EU ist dieses Instrument und damit die Auszahlung haushaltsneutral.

SÜDZUCKER hat hieraus einen Betrag von 31,7 Millionen Euro im Jahr 2008 als Exporterrstattung zurückbekommen. Diese finanziellen Leistungen aus Brüssel wurden dann benutzt, um die notwendigen Exporte von Quotenzucker außerhalb der EU zu ermöglichen.

Die Erstattung aus Brüssel an die SÜDZUCKER ist somit keine Subvention, sondern die Verwendung von selbst eingebrachten finanziellen Mitteln des Zuckersektors (160 Millionen Euro) an die Unternehmen, die Quotenzucker exportieren. Somit sind

diese Zahlungen ein Nullsummenspiel für Brüssel, sie bedeuten keinerlei Belastung für den Steuerzahler und sind außerdem WTO-konform! Die ganze Aufregung in der Öffentlichkeit zum Thema SÜDZUCKER und Subvention ist also völlig ungerechtfertigt.

Die Zuckerwirtschaft, also Landwirte und Zuckerunternehmen, finanzieren sich selbst, das hat nichts mit „warmen Regen aus Brüssel“ oder „der größte Subventionsempfänger SÜDZUCKER“ zu tun. Leider war nur in Ausnahmefällen der wahre Sachverhalt der finanziellen Leistungen aus Brüssel in den Zeitungen und Berichten zu erfahren.

Da seit Oktober 2008 die Kommission keine Exporterrstattungen mehr gewährt, die Produktionsabgabe aber weiter bezahlt werden muss, wirkt diese Abgabe der Zuckerrübenanbauer und der Zuckerindustrie wie eine Art Steuer und verschwindet im EU-Agrarhaushalt.

# Innovative Pflanzenzüchtung

**Motor für einen leistungsfähigen Zuckerrübenanbau**



Philip von dem Bussche, Sprecher des Vorstands, KWS SAAT AG.

Ein kontinuierlicher Ertragsfortschritt bei Zuckerrüben von mehr als 2 % p.a., Verbesserungen der Qualitätseigenschaften sowie Toleranzen und Resistenzen gegenüber Krankheiten und Schädlingen zeigen eindrucksvoll die Leistungen moderner Pflanzenzüchtung. Antworten auf die drängenden, aktuellen und langfristigen Zukunftsfragen zu finden, ist dabei seit jeher Anspruch der Pflanzenzüchtung und macht sie somit zum Innovationsmotor für einen leistungsfähigen Zuckerrübenanbau.

## ■ Große Herausforderungen

Gerade auch die großen aktuellen Herausforderungen, vor denen der europäische Zuckerrübenanbau durch die Reform der Zuckermarktordnung steht, machen die Notwendigkeit ständigen züchterischen Fortschritts deutlich. Nur über die Nutzung des Züchtungsfortschritts kann die erforderliche Effizienzsteigerung zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit des Zuckerrübenanbaus erreicht und der langfristige Bestand des gesamten Sektors gesichert werden.

Die Nutzung von Innovationen dient dabei nicht nur der Landwirtschaft, sondern vor allem auch der Gesellschaft insgesamt. Sie hat durch sin-

kende Lebensmittelpreise in der Vergangenheit stark vom Züchtungsfortschritt profitiert. Die dadurch ermöglichte Reduzierung des Anteils der Ausgaben für Lebensmittel auf inzwischen weniger als 13 % der Gesamtausgaben belegt diese Wohlfahrtssteigerung für die Bevölkerung.

## ■ Erfolgreiche Innovationen setzen sich durch

Erfolgreiche Innovationen zum Nutzen von Landwirtschaft und Gesellschaft haben sich dabei am Ende immer durchgesetzt. Auf Dauer lassen sich innovative Methoden nicht aufhalten, auch nicht die Grüne Gentechnik als ein Werkzeug der modernen Pflanzenzüchtung. 10 bis 15 Jahre dauert die Entwicklungszeit für neue Sortenprodukte. Deshalb müssen Forschung und Züchtung sehr vorausschauend und überlegt eingesetzt werden. Jetzt auf Innovationen zu verzichten, bedeutet langfristig die Zukunft der Zuckerrübe aufs Spiel zu setzen.

Der Blick zurück zeigt, wie wichtig Innovationen gerade für den Zuckerrübenanbau sind. Ein gutes Beispiel

ist die Züchtung rizomiantoleranter Sorten. Seit den 70er Jahren verursachte Rizomania, die viröse Wurzelbärtigkeit, dramatische Ertragsverluste und bedroht bis heute die Wirtschaftlichkeit des Zuckerrübenanbaus in vielen Regionen Europas. Durch Pflanzenschutz oder ackerbauliche Maßnahmen ließ sich diese Rübenkrankheit nicht eindämmen, eine Lösung musste also aus der Züchtung kommen. Klassische Züchtung hat hier sehr erfolgreich zu den nun bereits seit vielen Jahren verfügbaren, resistenten Sorten geführt, die auf höchstem Leistungsniveau angebaut werden können – ganz gleich ob auf Flächen mit oder ohne Befall.

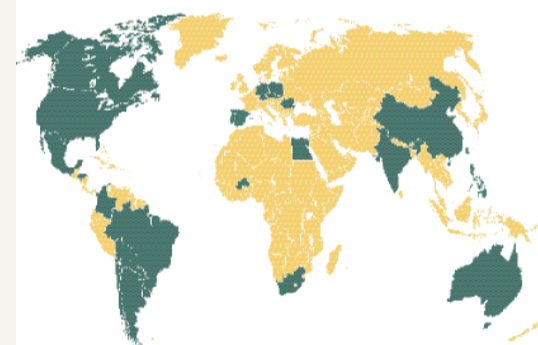
## ■ Innovationskraft der Pflanzenzüchtung

Heute wird die Innovationskraft der Pflanzenzüchtung deutlich in der wachsenden Vielfalt der Sorten für besondere Anbaubedingungen. Nematodentolerante Sorten helfen Ertragsverluste durch den Wurzelneumatoden Heterodera schachtii zu reduzieren. In vielen Anbauregionen werden dadurch wieder Erträge er-



Mit ihren Sortenentwicklungen leistet die Züchtung einen wesentlichen Beitrag für einen rentablen und wettbewerbsfähigen Zuckerrübenanbau. Foto: KWS

## Weltweiter Anbau von transgenen Kulturpflanzen 2008 (Quelle: BDP)



Hauptanbauländer	
USA	62,5 Mio
Argentinien	21,0 Mio
Brasilien	15,8 Mio
Kanada	7,6 Mio
Indien	7,6 Mio
China	3,8 Mio
Paraguay	2,7 Mio
Südafrika	1,8 Mio

Anbauländer in der EU	
Spanien	79.269 ha
Tschechien	8.380 ha
Rumänien	7.146 ha
Portugal	4.851 ha
Deutschland	3.171 ha
Polen	3.000 ha
Slowakei	1.900 ha

- 13,3 Mio. Landwirte in 25 Ländern nutzen gentechnisch veränderte Pflanzen
- 125 Mio. ha weltweite Anbaufläche für GVO's im Jahr 2008
- Hauptfruchtarten: Soja, Baumwolle, Mais, Raps & Zuckerrübe

zielt, die lange nicht möglich schien. Sehr blattgesunde Sorten helfen in Regionen mit Cercospora-Starkbefall, die Erträge abzusichern. Ohne rhizoctoniatolerante Sorten wäre der Zuckerrübenanbau in Teilen Niederbayerns kaum vorstellbar. Mit diesen Sortenentwicklungen leistet die Züchtung den wesentlichen Beitrag für einen rentablen und wettbewerbsfähigen Zuckerrübenanbau.

## ■ Steigender Bedarf an Nahrungsmitteln

Der zukünftig stark steigende Bedarf an Nahrungsmitteln und nachhaltig erzeugter Energie bei gleichzeitig nur begrenzt verfügbaren Ackerflächen und voranschreitendem Klimawandel erfordern neue Antworten durch die Züchtung. Neben der klassischen Züchtung bietet heute vermehrt auch die Grüne Gentechnik eine Erweiterung der methodischen Ansätze. Forschungsaktivitäten wie die Winterrübe oder die multiple Virus-Resistenz werden nur schwer ohne gentechnische Ansätze zu realisieren sein. Gleichzeitig zeigt der große Markterfolg der gentechnisch

erzeugten, herbizidresistenten Zuckerrüben in den USA, die innerhalb von drei Jahren bereits auf mehr als 90 % der Rübenfläche angebaut werden, eindrucksvoll das Potenzial, das dort dieser Technologie beigemessen wird. In Deutschland jedoch versucht man, sich ohne nachvollziehbare Gründe von dieser Entwicklung abzukoppeln, der Nutzen dieser Zukunftstechnologie wird anderen überlassen.

KWS ist davon überzeugt, dass mit einem sorgsam und verantwortungsvollen Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen auch bei uns mittelfristig eine effizientere und zugleich umweltfreundlichere Landwirtschaft zum Nutzen von Verbrauchern, Landwirten und Umwelt realisiert wird. Das ständige Wiederholen rein hypothetischer Risiken und das damit verbundene Schüren von Ängsten in der Bevölkerung verzögert die Markteinführung zwar, am Ende werden die in anderen Regionen im langfristigen Anbau bereits nachgewiesenen Vorteile aber auch die Zweifler hierzulande überzeugen. Hieran ändert auch die Zerstörung von Versuchsfeldern nichts.

## Zwischenfrüchte 2009: gute Nematodenbekämpfung und vorzügliche Mulchsaateignung

Nematodenresistenter Gelbsenf

Neu **LUNA** RESISTENZNOTE 2

- Hohe Nematodenresistenz im oberen Bereich der Resistenznote 2
- Trockenheitstolerant, spätblühend und dichtes Wurzelsystem
- Hervorragende N-Konservierung und idealer Erosionsschutz

